

Laibacher Zeitung.



Nr. 77.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Donnerstag, 5. April.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

1883.

Amtlicher Theil.

Der Minister und Leiter des Justizministeriums hat den Bezirksrichter Eugen Starý auf sein Ansuchen von Oberwölz nach Neumarkt versetzt und den Bezirksgerichtssadjuncten in Bruck a. d. M. Joseph Eminger zum Bezirksrichter in Oberwölz ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Bericht des Directors des k. k. Postsparcassenamtes

an Se. Excellenz den Herrn Handelsminister zu dem Geschäftsausweise des k. k. Postsparcassenamtes für den Monat März 1883.
Eu. Excellenz!
Indem ich mich hiemit beehre, den Geschäftsausweis des k. k. Postsparcassenamtes für den Monat

I. Niederösterreich	80 055	94 060	83 471	257 586
II. Oberösterreich und Salzburg	6 482	7 316	7 617	21 415
III. Ostböhmen	23 229	30 140	32 974	86 343
IV. Westböhmen	22 244	33 898	36 657	92 799
V. Mähren und Schlesien	20 262	30 938	32 888	84 088
VI. Galizien und Bukowina	7 923	18 467	20 667	47 057
VII. Tirol, Vorarlberg, Görz, Gradiska, Triest, Küstenland und Dalmatien	5 243	6 872	8 596	20 711
VIII. Steiermark, Kärnten und Krain	9 182	11 935	11 536	32 653
Totale	174 620	233 626	234 406	642 652

Die Zahl der Kündigungen ist verhältnismäßig gering geblieben, und es betragen die Rückzahlungen in ihrer Gesamtheit seit Beginn der Amtsthätigkeit 17 956 Stück im Betrage von 226 568 fl. 2 kr., mithin nur 9 1/2 pCt.
Neue Einleger hat das Postsparcassenamt während des Monats März 55 560 aufzuweisen.
Die Gesamtzahl seiner Einleger beläuft sich somit gegenwärtig auf 247 964.
Hiernach stellt sich das Guthaben des einzelnen Einlegers auf nicht ganz 10 fl., im Durchschnitt gegen 8 fl. im Vormonate.
Als besonders günstig ist hervorzuheben die geringe Anzahl der saldierten Büchel gegenüber der Anzahl der neu ausgegebenen Büchel und der Zahl der Einlagen überhaupt, nämlich im Monate März

März 1883 ganz ergebenst vorzulegen, freut es mich, den beständigen Fortschritt constatieren zu können, welchen das junge Staatsinstitut in seiner Entwicklung aufweist.

Der Betrag der Einlagen ist von 1 584 388 fl. 61 kr. auf 2 357 403 fl. 28 kr. gestiegen, und es haben sich die Einlagen dem Betrage nach auf derselben Höhe wie im Monate Jänner gehalten.

Die Zahl der Einlagen hat in derselben günstigen Progression zugenommen wie im Februar, und während im Jänner 174 620, im Februar 233 626 Einlagen eingiengen, belief sich die Zahl der Einlagen im März auf 234 406, so dass gegenwärtig seit Beginn der Amtsthätigkeit 642 652 Einlagen eingeschlossen sind.

Die Zahl derselben vertheilt sich auf die einzelnen Kronländer wie folgt:

Jänner	Februar	März	Zusammen
80 055	94 060	83 471	257 586
6 482	7 316	7 617	21 415
23 229	30 140	32 974	86 343
22 244	33 898	36 657	92 799
20 262	30 938	32 888	84 088
7 923	18 467	20 667	47 057
5 243	6 872	8 596	20 711
9 182	11 935	11 536	32 653
174 620	233 626	234 406	642 652

saldiert 5 871 Stück
neu ausgegeben 55 560 „
neu im Umlaufe befindlich 49 689 Stück
Einlagen 234 406 „
Ganz speciell erlaube ich mir, Eu. Excellenz Aufmerksamkeit auf die gedeihliche Entwicklung des Staatspapiergeschäftes zu lenken. Aus allen Kreisen der Bevölkerung kommen dem Postsparcassenamte Aufträge zum Ankaufe von Staatspapieren und Ausfolgung von Rentenbücheln zu.
Sehr erfreulich und bedeutsam ist es, dass unter den Besitzern von Rentenbücheln auch schon solche sind, die dem Arbeiterstande angehören.
Während im vorigen Monate 156 Rentenbüchel vorhanden waren, ist die Zahl derselben jetzt auf 349 gestiegen, und das durchschnittliche Guthaben derselben beläuft sich auf 255 1/2 fl.
Wien am 1. April 1883.

Zur Lage.

Die „Deutsche Zeitung“ bespricht in ihrem Leitartikel vom 3. d. M. die wirtschaftliche und socialpolitische Reform, rühmt die „Action“ der Linken auf diesem Gebiete und bemerkt sodann: „Was aber ist von Seite der Regierung, von Seite der allmächtigen Parlaments-Majorität auf diesem Gebiete geschehen? Adolf Wagner hat in seinem jüngsten Vortrage mit einer curiösen Hoffungslosigkeit seine Ueberzeugung ausgesprochen, dass Oesterreich schon jetzt, also unter dem Systeme der Versöhnung, das Ziel der Socialreform verfolge. Zu wiederholtenmalen erwähnte er in seinem Vortrage der letzten „Vorlagen“, welche solche Absichten zu verwirklichen geeignet seien; aber der redegewandte Professor wusste keine einzige dieser „Vorlagen“ zu nennen. Hinter dem mysteriösen x, mit dem er operierte, verbirgt sich leider keinerlei Realität; wollte man diese Gleichung auflösen, so würde man zu dem Ergebnisse kommen, dass dieses x immer nur sich selbst gleich sei und dass diese angeblichen Vorlagen auf einige Versprechungen des Herrn von Dunajewski zurückgeführt werden müssen, welche gemacht wurden, um der socialpolitischen Action der Linken scheinbar um eine Stunde zuvorzukommen. Und doch vereinigen jetzt die Regierung und die Parlaments-Majorität eine solche Gewalt in ihren Händen, dass es ihnen ein Leichtes wäre, jene Worte in die That umzusetzen.“ — Es gehört wahrlich ein hoher Grad von — wie sagen wir doch geschwind — von Uebelwollen dazu, in solcher Weise der Wahrheit ins Gesicht zu schlagen. Das Ministerium Taaffe, welches anerkanntermaßen auf dem Gebiete der wirtschaftlichen Reformthätigkeit seit den drei Jahren seines Bestandes weit mehr geleistet hat, als früher in Jahrzehnten zu geschehen pflegte, soll nichts zur Beförderung der Verhältnisse der minder bemittelten Schichten der Bevölkerung gethan haben? Ist nicht die Gewerbegesetz-Novelle allein, durch welche den Wünschen der übergroßen Mehrheit der Gewerbetreibenden Rechnung getragen wurde, eine ganze That? Bilden nicht der neue Zolltarif, das Wuchergesetz, die Eisenbahnverstaatlichung Marksteine der wirtschaftlichen Reformthätigkeit der gegenwärtigen Regierung? War nicht die Einführung der Postsparcassen ein klug ausgedachtes und, wie der Erfolg zeigt, insbesondere für die unteren Schichten der Bevölkerung wahrhaft segensreiches Unternehmen? Sind nicht die Commassations-Gesetze, die gesetzlichen Erleichterungen für die Convertierung von Hypothekenschulden und für die Ablösung von Naturalgebilgkeiten von der bäuerlichen Bevölkerung mit lebhafter Befriedigung begrüßt worden? Hat nicht die Regierung durch die Vorlage, betreffend die Beschäftigung von jugendlichen Arbeitern und Frauensper-

Feuilleton.

Der zerbrochene Sporn.

Roman aus dem Leben einer großen Stadt.
Von Wlth. Hartwig.
(16. Fortsetzung.)

Indessen nur secundenslang dauerte die Bestürzung der Dame. Dann sich den Anschein der Unzufriedenheit gebend, wandte sie sich erzürnt gegen Dupois:
„Warum haben Sie mir das nicht bereits übergeben?“ fragte sie in scharfem Tone. „Pflügen Sie die Briefe stets so lange liegen zu lassen, bis diejenigen, für die sie bestimmt sind, zufällig danach fragen?“
„Verzeihen Sie mir, Madame, Sie werden in Zukunft mit mir zufrieden sein,“ war die demüthige Antwort.
Frau Vankaster war schon wieder befaßtigt und ihre Mienen verloren den verdrießlichen Ausdruck. Sie sagte dem Diener freundlich gute Nacht, nachdem sie ihm noch aufgetragen, nachzusehen, ob auch alle Thüren im ganzen Hause wohl verschlossen seien. Dann gieng sie die Treppe hinauf und Dupois hörte gleich darauf die Thür ihres Zimmers schließen.
Sobald er sich nun endlich allein sah, drehte er das Gas aus, begab sich wieder in das Domestiken-

zimmer, nahm die Lampe vom Tische, auf dem sie noch stand, und gieng in die Küche.
Das Feuer brannte noch in dem Ofen, dem Theekessel entströmten dicke Dampfwolken.
Zuerst überzeugte sich Dupois nun, dass Fenster und Thüren gut verschlossen und die Vorhänge vor den ersteren dicht zugezogen waren. Dann zog er aus seiner Tasche einen Brief in einem weißen Couvert hervor und hielt die geschlossene Seite dicht an den Schnabel des Theekessels. Der Dampf, der daraus aufstieg, löste den Klebstoff bald, so dass jener das Couvert leicht öffnen konnte, was ihm auch, ohne gestört worden zu sein, gelang.
Mit einer Hand, die vor Ungeduld zitterte, zog er sodann ein zusammengefaltetes Blatt Papier aus der Umhüllung und breitete dieses voll Erwartung auf dem Tische aus, auf dem er die Lampe noch hatte stehen lassen.
Das Papier enthielt einen Plan (Riss), an welchem er, so sorgfältig er auch prüfte, weiter nichts entdecken konnte, das irgend eine Erklärung gegeben hätte. Es war die Zeichnung eines Parallelogramms, das mit scheinbar nichtbedeutenden Strichen darauf gezeichnet war.
Lange starrte er, das Haupt nachdenklich in die Hand gestützt, auf das seltsame Papier, ohne eine Lösung des Räthfels finden zu können. Auch aus dem Poststempel konnte er nichts entziffern, was Klarheit gegeben hätte; denn wenn er auch als letzten Buchstaben ein „d“ herausbrachte, sowie ein „s“ in der

Mitte des Wortes, so spottete doch der Anfangsbuchstabe aller Versuche, denn er konnte nicht enträthseln, ob es ein „G“ oder ein „C“ sein sollte.
So saß er lange in tiefes Nachdenken und Grübeln versunken, bis ihn das dunkler werdende Licht an die dahineilenden Stunden mahnte.
Nun entnahm er seinem Taschenbuche zwei dünne Blättchen Papier; das eine legte er über das Papier mit dem Plan, den er so genau durchzeichnete, dass beide Zeichnungen von einer Hand herzurühren schienen. Das andere Papier legte er über den Poststempel, von dem er mit erstaunlicher Geschicklichkeit auf diese Weise eine Copie erhielt.
Nachdem er sich nochmals durch sorgsame Vergleichung seiner Durchzeichnungen von der Genauigkeit derselben überzeugt hatte, steckte er den Plan wieder in das Couvert und verschloß dasselbe sorgfältig mit ein wenig Eiweiß, das er im Küchenschrank gefunden.
Niemand konnte bemerken, dass das Couvert jemals von einem Unberufenen geöffnet worden war.
Leise schlich er sich hinauf in seine Dachkammer. Es war lange nach Mitternacht und sämmtliche Hausbewohner, von der furchtsamen Herrin bis zu der dunkeläugigen Betty, lagen in tiefem Schlaf. Auch Dupois versank bald in einen festen Schlummer und so bemerkte er nicht, was im Dunkel der Nacht im Hause vorgieng.
(Fortsetzung folgt.)

sonen, dann betreffend die Sonntagsruhe und die tägliche Arbeitsdauer beim Bergbaue deutlich bewiesen, daß sie auch für die Bedürfnisse des Arbeiters im engsten Sinne des Wortes ein warmes Herz besitzt? Und die in großem Maßstabe concipierte Hilfsaction in Tirol und Kärnten sowie die kürzlich sanctionierte Nothstandsvorlage für Böhmen und Galizien haben diese nicht gleichfalls die Hebung der materiellen Verhältnisse der betroffenen Gegenden zum Zwecke? Fürwahr, wenn die Regierung auf wirtschaftlichem Gebiete nichts weiter gethan hätte, als das hier aufgezählte, so würde dies allein ihrer Amtsthätigkeit ein dauerndes Andenken in der Geschichte der wirtschaftlichen Entwicklung Oesterreichs sichern. Möge also die „Deutsche Zeitung“ immerhin die Verdienste der Regierung um die wirtschaftliche und socialpolitische Reform zu verkleinern oder ganz und gar abzuleugnen suchen, die Bevölkerung wird doch wissen, wo sie ihre wahren Freunde zu suchen hat.

Am vergangenen Samstag schrieb die „Neue freie Presse“ wörtlich: „Es scheint übertrieben, wenn Dr. Eduard Grégr von der Macht- und Bedeutungslosigkeit der Czechen in einem Augenblicke spricht, wo sie einen so wichtigen Bestandtheil der Majorität ausmachen. Aber ist's nicht wirklich so? Reichen Macht und Bedeutung der Czechen weiter als Graf Taaffe und das Executivcomité es gestatten? Wie zahm ist der böhmische Löwe geworden! Vom Staatsrechte, welches dereinst der Keil war, welcher immer von neuem in den österreichischen Verfassungsbau getrieben wurde, ist längst nicht mehr die Rede. Und um welchen Preis? Ist die nationale Selbständigkeit, ist der Wohlstand, ist die politische Freiheit der Czechen größer geworden? Einst nahmen sie für den böhmischen Landtag das Steuerbewilligungsrecht in Anspruch; nunmehr ist selbst der Bruchtheil vom Steuerbewilligungsrechte, der ihnen als Partikel der Wiener Reichsrathsmajorität zukäme, zur Chimäre geworden; denn welche Steuervorlage würden die Czechen nicht annehmen, sobald ihnen der Popanz einer deutsch-liberalen Majorität vorgehalten wird? Selbst der Herzenswunsch, den böhmischen Landtag mit seiner beschränkten Competenz ausgeliefert zu erhalten, bleibt ihnen unerfüllt, weil die Regierung es gut findet, einen Zaum für die Czechen in Händen zu behalten. Und was ist ihr Einfluß auf die auswärtige Politik, auf das Heerwesen, auf die Reichsfinanzen, was ihre Rolle Ungarn gegenüber? Die Macht ist in Oesterreich ein sehr relativer Begriff. Jene Partei, welche sie auszuüben glaubt, empfindet sehr bald, wie wenig sie dieselbe besitzt, und die Regel ist, daß die Opfer, mit denen die Herrschaft erkaufte wird, weit schwerer wiegen als die Vortheile, welche die Majorität gewährt.“ — Heute schreibt die „Deutsche Zeitung“: „Sobald irgend eine Fraction der Rechten einen Wunsch ausspricht, wird er erfüllt. Dreißig Männer und Männlein der Majorität genügen, um dem Grafen Taaffe Dasjenige abzugewinnen, was ihr Herz begehrt. Denn wenn dreißig Abgeordnete der Regierung die Heeresfolge versagen, so befindet sich diese auf dem Sande einer Parlamentsminorität, mit der sie nicht regieren und nicht existieren kann. So errangen sich Polen, Czechen und Clericale die wertvollsten Concessionen.“ — Wir stellen diese Aussprüche der beiden hervorragenden Blätter

der Linken einfach neben einander, sie zeigen wieder einmal recht drastisch, wie es um die Argumentik der oppositionellen Presse beschaffen ist.

Die „Salzburger Chronik“ begrüßt die sanctionierte Gewerbegesetz-Novelle als einen erfreulichen Beweis, daß doch endlich das Recht der productiven Arbeit den dichten Nebel doctrinärer Phrasologie glücklich beseigt habe, und sagt, der Gewerbebestand habe allen Grund, der Regierung zu danken, die den harten Kampf für seine Interessen nicht gescheut hat, und in dem Bewußtsein, dem berechtigten Begehren einer ebenso zahlreichen wie ehrenwerten Bürgerklasse zu entsprechen, alle die Gehässigkeiten, Berunglimpfungen und Verdächtigungen der Widersacher des Gewerbebestandes über sich ergehen ließ.

Der in Aufsig erscheinende „Landbote“ (Organ des deutschen Bauernvereins) wendet sich gegen die Angriffe der deutsch-liberalen Presse auf den deutsch-böhmischen Bauernverein, welcher sich leztertage constituirt hat, und sagt: „Eine Schar thatkräftiger Männer, echter und wahrer Bauern, haben sich zusammengethan und einen Bauernverein, der den Namen „Deutsch-böhmischer Bauernbund“ führt, ins Leben gerufen. Welchen Angriffen dieser Bauernbund ausgesetzt war, ist wohl allgemein bekannt. . . Und warum? Bloß weil diese Männer, die deutschen Bauern Böhmens, es „gewagt“ haben, anderer Meinung zu sein, weil sie erklärt haben, nicht mehr der Fußschemel einer Partei sein zu wollen, die alle Andersdenkenden rücksichtslos moralisch erwürgt.“

Im ungarischen Abgeordnetenhaus veranlaßte die Specialdebatte über den Mittelschul-Gesetzentwurf eine längere Debatte, in welcher insbesondere die Frage über die Beibehaltung der griechischen Sprache eine hervorragende Rolle spielte. — Der eingebrachte Gesetzentwurf über die Ausführung des im Fiumaner Hafen zu erbauenden Petroleum-Hafenbassin setzt die gesammten für das zu erbauende Hafenbassin nothwendigen Ausgaben mit 1 320 000 fl. fest. Diese Summe soll für das Jahr 1883 als Nachtragscredit bewilligt und kann im Wege einer Creditoperation bedeckt werden.

Vom Ausland.

Der deutsche Reichstag hat seine Thätigkeit wieder aufgenommen. Bei einer Besprechung von Vertretern der drei liberalen Fractionen des Reichstages wurde, wie die „Vossische Zeitung“ vernimmt, in Bezug auf die der Gewerbe-Ordnungs-Novelle gegenüber einzunehmende Stellung volles Einverständnis erzielt; auch einigte man sich bereits über eine größere Zahl von Abänderungs- und Streichungsanträgen. Die Stellung der Mehrheit des Reichstages zu der Holzzollvorlage wird sich einigermaßen erkennen lassen, sobald beim Schlusse der ersten Lesung die Frage zur Entscheidung gelangt, ob die Vorlage in eine Commission verwiesen oder im Plenum erledigt werden soll. Ersteres wird von den Freunden, letzteres von den Gegnern der Zollherhöhung empfohlen. Das Schicksal des Gesetzentwurfes ist besonders darum noch so zweifelhaft, weil über die Stellung des Centrums Zuverlässiges noch nicht bekannt ist. — Nach einer Berliner Correspondenz der „Kölnischen Zeitung“ sind die Verhandlungen der deutschen

Regierung mit Spanien über den Abschluß eines neuen Zoll- und Handelsvertrages in letzter Zeit nicht unerheblich gefördert worden; die Zahl der Differenzpunkte hat sich vermindert, und bezüglich der noch vorhandenen hofft man, demnächst ebenfalls zu einer Verständigung zu gelangen.

Ueber den norwegischen Verfassungsconflict, der sich bereits zu einer Ministeranklage zugespitzt hat, bringt die Berliner „Post“ folgendes Nähere: „Nach der norwegischen Verfassung können die Minister nicht in das Storting gewählt werden und haben auch nicht das Recht, an den Verhandlungen des Parlamentes als Vertreter der Regierung irgendwie Antheil zu nehmen. Diese eigenthümliche Bestimmung der Verfassung wollte das Storting abgeändert wissen und faßte demgemäß den Beschluß, daß künftig die Minister mit beratender Stimme den Verhandlungen beizuwohnen berechtigt sein sollten. Die Krone, welche früher selbst dieser Aenderung der Verfassung geneigt gewesen war, verlangte jedoch für ihre Zustimmung einige anderweitige Abänderungen der Verfassung, um die Rechte des Königthums sicherzustellen. Das Storting verweigerte seine Zustimmung zu diesen Abänderungen, worauf die Krone ihrerseits die Sanction jenes verfassungsändernden Beschlusses des Storting versagte. Daraufhin faßte das Storting den Beschluß noch zweimal in neuer Zusammensetzung, der König versagte abermals die Sanction, und nunmehr erklärte das Storting seinen zulezt am 9. Juni 1880 gefaßten Verfassungsänderungs-Beschluß gemäß § 79 der Verfassung als in Rechtskraft getreten, ohne daß es hierzu königlicher Sanction bedürfte. Dies ist in kurzen Zügen die Vorgeschichte des jetzigen Verfassungsconflictes. Dermalen ist aber der ursprüngliche Anlaß des Conflictes vollkommen zurückgetreten vor der großen principiiellen Streitfrage: ob der König in Verfassungsfragen ein absolutes Veto habe oder nicht. Das Storting in seiner Majorität verneint dies. Die Krone dagegen beansprucht jenes Recht des absoluten Veto. In diesem Sinne hat auch die juristische Facultät der Universität Christiania sich in einem sehr umfassenden und gründlichen Rechtsgutachten geäußert, ebenso mehrere andere bedeutende norwegische und schwedische Schriftsteller. Am Donnerstag wird das Storting darüber berathen, ob das Ministerium in Anklagezustand veretzt werden soll, ob nicht. Bei den Majoritätsverhältnissen der norwegischen Volksvertretung muß als gewiß angenommen werden, daß der radicale Antrag acceptirt und gegen die Minister die Anklage erhoben wird.“

Die politischen Vorgänge, deren Schauplatz gegenwärtig Christiania ist und die früher oder später zu einer Loslösung Norwegens von Schweden führen können, rücken die zwischen beiden Ländern bestehenden staatsrechtlichen Verhältnisse in den Vordergrund. Die schwedischen und norwegischen Finanzen sind von einander vollständig unabhängig. Jedes Land hat seinen Staatshaushalt, seine Einnahmen und Ausgaben für sich; es bestehen nicht etwa gemeinsame Ausgaben für gemeinsame Schulden. Die Armee und die Verwaltung und auch das Staatsschuldenwesen sind völlig getrennt, und thatsächlich ist das gegenwärtige Verhältniß zwischen Schweden und Norwegen das der Personalunion im eigensten Sinne des Wortes. Nur in der Person des Königs von Schweden findet sich die Verwaltung beider Länder zusammen, und außer-

Das Sacher-Masoch-Jubiläum in Leipzig.

Am 1. Jänner d. J. feierte der Romancier und Herausgeber der bekannten, vorzüglich redigierten Internationalen Revue: „Auf der Höhe“, Leopold von Sacher-Masoch, sein 25jähriges Schriftsteller-Jubiläum, das glänzend verlief. Die Revue des geistigen Lebens im VI. Band, 7. Heft, von „Auf der Höhe“ bringt darüber einen ausführlichen Bericht.

Wie es vorauszu sehen war, trug diese Feier keinen lokalen, ja nicht einmal einen specifisch deutschen, sondern einen internationalen Charakter. Dieselbe begann damit, daß am Morgen des 1. Jänner der Redacteur von „Auf der Höhe“, Herr R. Armand, und der Verlagsbuchhändler E. L. Morgenstern Sacher-Masoch im Namen der Mitarbeiter von „Auf der Höhe“ ein prachtvoll ausgestattetes Album überreichten, in welchem nicht allein die Mitarbeiter der Internationalen Revue, sondern alle gebildeten Nationen des Erdballes durch Autographen ihrer größten Dichter, Gelehrten, Künstler u. s. w. vertreten sind. Verschiedene Freunde des Dichters hatten Kränze, Blumen und sinnige Geschenke gesendet. Ein Decret des Präsidenten der französischen Republik verlieh Sacher-Masoch das Kreuz der Ehrenlegion. Die in Leipzig anwesenden Mitarbeiter von „Auf der Höhe“ sowie zahlreiche Freunde des Dichters kamen, ihm persönlich Glück zu wünschen, während eine Deputation des akademisch-literarischen Vereins die Einladung zu dem von demselben veranstalteten Festcommers brachte. Journale aller Zungen begrüßten den Gefeierten zu seinem Ehrentage, verschiedene illustrierte Zeitungen brachten sein Porträt, von allen Seiten liefen Adressen und Zuschriften von

Bereinen, Redactionen, Schriftstellern, Gemeinden und Freunden ein.

Beim Festcommers hielt Sacher-Masoch eine von stürmischem Beifalle begleitete Rede, in welcher er u. a. sagte:

Ich habe eben von der Mission Deutschlands stets andere Begriffe gehabt, als sie in den letzten Jahren Mode waren, ich habe diese Mission niemals in politischer Macht und kriegerischem Ruhme gesucht, ich habe stets geglaubt, daß Deutschland berufen ist, der Welt Frieden und Freiheit zu bringen, daß es die Aufgabe hat, zwischen den Nationen des Westens und des Ostens zu vermitteln, dieselben mit einander zu versöhnen, vor allem auf dem großen geistigen Gebiete der Wissenschaften und Künste. Um dieser Tendenzen willen bin ich häufig angefeindet worden, aber ich bin ihnen trotzdem treu geblieben. Ich habe mich nicht verändert, aber die Ansichten über mich haben sich im Laufe der Jahre verändert. Die Alten haben ihren Frieden mit mir geschlossen. Der heutige Commers scheint mir aber zu beweisen, daß auch die deutsche Jugend, daß die deutschen Studenten für meine Bestrebungen Verständnis und Sympathien haben.

Professor Gösche aus Halle nahm das Wort, um die Stellung Sacher-Masochs in der europäischen Literatur zu erörtern und zu charakterisieren. Er erklärte, man müsse in der Literaturgeschichte wie in den Naturwissenschaften immer den Zusammenhang der Dinge im Auge behalten. Alles entwickelte sich auch hier nach ewigen Gesetzen, einfach und natürlich, und so sei es ihm, als sehe er heute „den alten Goethe“ dem jungen Sacher-Masoch die Hand reichen. (Beifall.) „Denken Sie sich eine Linie, die von den Karpathen

durch Deutschland zu der schönen Isle de France führt“, fährt er fort, „auf dieser Linie wandert eines Tages ein Jüngling, es ist slavisches Blut in seinen Adern, er hat es selbst gesagt, und er kommt nach Deutschland, um mit deutschem Wissen, deutschem Geist vertraut zu werden, aber er bleibt auch hier nicht stehen, er geht nach der schönen Isle de France, wo man ihn mit offenen Armen empfängt, wo die Revue des deux mondes seine Dichtungen veröffentlicht, aber er ist nicht Ruthene, er wird nicht Deutscher, und er wird auch nicht Franzose, weil er immer nur Mensch ist.“ (Stürmischer Beifall.)

Das Sacher-Masoch überreichte Album enthält u. a. Autographen von:

- Adam, Madame Edm., in Paris.
- Henri d'Orléans, duc d'Aumale, membre de l'Académie française à Paris.
- Valléstre, Gräfin, in Hirschberg in Schlesien.
- Baudissin, Graf Wolff, in Dresden.
- Bauerfeld, Eduard, in Wien.
- Bergner, Rud., in Wien.
- Björnson, Björnsterne, in Gothenburg.
- Bret-Harte in Glasgow.
- Broglie, duc de, membre de l'Académie française, in Paris.
- Brühl, C. V., Professor an der Universität in Wien.
- Byr, Robert, in Regenz.
- Carreras y Gonzalez, Senator des Königreichs Spanien, in Madrid.
- Cressieux, C., in Graz.
- Dahn, Felix, Königsberg.
- Daubet, Alphonse, in Paris.
- Droym, Professor an der Universität in Halle.
- Dumas, Alexander, membre de l'Académie française, in Paris.
- Ebers, Georg, Professor an der Universität in Leipzig.
- Falk, Rudolf, in Odbach.
- Flammarton, Camille, in Paris.
- Friedmann, Alfred, in Wien.
- Ganghofer, Ludwig, in München.
- Garnett, Rich., Bibliothekar des British Museum, in London.
- Glaser, A., Redacteur von Westermanns Monatsheften, in Berlin.
- Gottschall,

dem ist nur noch die diplomatische Vertretung im Ausland eine gemeinsame. Das schwedische Budget des laufenden Jahres beträgt in Einnahmen und Ausgaben rund 78 Millionen, das norwegische 43 Millionen Kronen (à 65 kr. österr. Währ.), die schwedische Staatsschuld 234, die norwegische 104 Millionen Kronen, der letzteren stehen jedoch 97 Millionen Kronen Activa entgegen. Die schwedischen Linientruppen zählen 41 000, die norwegischen 18 000 Mann, die schwedische Kriegesflotte 140, die norwegische 88 Fahrzeuge.

Bezüglich der Besetzung des Gouverneurpostens in Libanon bemerkt das „Journal des Débats“, dieselbe gewähre ihr nur insofern Befriedigung, als wenigstens Rustem Pascha, der Schützling und Freund Englands, nicht länger dort Gouverneur bleibt. „Denn — sagt das Blatt — wir dürfen nicht vergessen, daß in Syrien unsere Hauptaufgabe darin besteht, England daran zu hindern, daß es hier das Manöver wiederhole, welches ihm im Nil-Thale so wohl gelungen ist. Allein wenn wir auch anerkennen, daß die in Constantinopel über die Besetzung des Gouverneurpostens geführten Verhandlungen hätten eine schlimmere Wendung nehmen können, so dürfen wir uns doch nicht verhehlen, daß Frankreich ernste Anstrengungen wird machen müssen, um einen maßgebenden Einfluss auf das Regiment Brent Bib Doda zu gewinnen.“

Tagesneuigkeiten.

(Allerhöchster Besuch.) Se. Majestät der Kaiser zeichnete am vergangenen Samstag das Militär-Casino in Wien durch seinen ersten Besuch in demselben aus. Um halb 9 Uhr erschien Allerhöchstderselbe in Begleitung der durchlauchtigsten Herren Erzherzoge Karl Ludwig, Großherzog von Toscana, Johann Salvator, Wilhelm und Rainer und wurde vom Präsidenten des Casinos, Herrn Feldzeugmeister Freiherrn von Pakeny, ehrfurchtsvollst empfangen. Seine Majestät besichtigte zuerst alle Localitäten, begab sich hierauf in den Concertsaal und wohnte mit sichtlichem Interesse dem Concerte während der ganzen Dauer desselben bei. Nach Beendigung desselben richtete Se. Majestät an mehrere Damen und die meisten Generale freundliche Worte und ließ sich zum Schlusse sämtliche Concertanten, nämlich die Damen Freiin Canal-Ehrenberg, Frau Frankl Föel, Mila Ott, Rosa Lacroix, den Chorleiter des Gesangsvereins „Arion“, Dr. Bach, Herrn Mancio und Tyrolt vorstellen und sprach mit jedem Einzelnen aufs huldvollste. Um halb 10 Uhr verließ Se. Majestät sichtlich befriedigt den Saal.

(Ein kaiserliches Geschenk.) Die „Wr. Btg.“ schreibt: Die in der Nummer 72 der „Wiener Abendpost“ vom 29. März d. J. unter der Bezeichnung: „Ein kaiserliches Geschenk“ der „Schlesischen Zeitung“ entnommene Notiz sind wir, von authentischer Seite her, in die Lage versetzt, folgendermaßen zu berichtigen: Die in dieser Notiz beschriebene, mit Lapis lazuli und Labrador montierte „Silbercassette“ ist nicht aus dem österreichischen Museum für Kunst und Industrie hervorgegangen, sondern dieselbe wurde im Allerhöchsten Auftrage Sr. Majestät des Kaisers nach der Composition des k. k. Hof- und Kammergraveurs Heinrich Jauner und unter dessen Leitung ausgeführt. Die Modelle lieferten die Bildhauer: Johann Schindler, Rudolf Weyr, Rudolf Winder und Gustav Deloye;

die Eiselerungen: C. Waschmann, J. Würbel, C. Würbel, H. Hecht; die Montier- und Silberarbeit: Vincenz Czokaly; den Guss: M. Pawlowky; die Stein-schleiferarbeiten: J. Smrz.

(Eine fürstliche Dichterin.) Ihre Kön. Hoheit die Infantin Maria de la Paz von Spanien, deren Vermählung mit Sr. k. Hoheit dem Prinzen Ludwig Ferdinand von Baiern diesertage in Madrid gefeiert wird, hat schon wiederholt Proben eines ungewöhnlichen dichterischen Talentes abgelegt. Die Madrider „Epoca“ veröffentlicht ein von der Infantin in spanischer Sprache gedichtetes, „Aa mi madre“ überschriebenes reizendes Sonett, dessen innige Sprache und vollendete Form jedem Berufsdichter zur Ehre gereichen würde.

(Cardinal Meglia †.) Nach einer Depesche der „Frankfurter Zeitung“ aus Rom ist dort Se. Eminenz der Cardinal Peter Franz Meglia gestorben. Er ward 1810 geboren und war seit 1879 Cardinal. Früher wirkte er als Nuntius in Mexico, München und Paris.

(Zur Ermordung des Jurex-Curiae v. Mailáth) schreibt man dem „Fremdenblatt“ aus Budapest unterm 2. d. M.: Ueber die polizeilichen Recherchen nach dem muthmaßlichen Mörder Sponga ist noch immer kein Erfolg zu melden. Die von der Regierung ausgesetzte Prämie per 1000 fl. auf die Zustandebringung hatte zwar unzählige Anzeigen zur Folge, die sich aber noch alle wertlos erwiesen haben. Die Thätigkeit der Behörde ist eine überaus rege und unermüdlige; man hat alle nur möglichen Daten über Sponga erhoben und gesammelt und hat alle seine Quartiergeber vernommen; er wohnte in letzter Zeit in acht verschiedenen Quartieren. Die Polizeisection des Ministeriums des Innern publiciert heute einen Erlass, wonach der Gang der Recherchen fortan unbedingt geheim gehalten und die Berichterhalter der Presse vom Polizeigebäude geradezu ausgeschlossen werden. Die Maßnahme ist zwar höchst bedauerlich, aber angesichts der lägenhaften Berichte, der absichtlichen Sensationsmacherei, der unbedenklichen Angriffe und maßlosen Kritik jedes Schrittes der Behörde seitens eines großen Theiles der hiesigen Presse wohl erklärlich. Der inhaftierte Verhufar Berecz beharrt nach wie vor bei entschiedenem Leugnen. An die Familie Mailáth ergehen aus allen Theilen des Landes unausgesetzt Kundgebungen des innigsten Beileides.

(Der erste Journalist.) Wenn man sich bei der Auffindung des ersten Journalisten nicht auf Europa beschränken will, so muß man als Vater der Journalistik einem Chinesen den Vortritt lassen, und zwar keinem geringeren als dem ersten Minigkaiser Hung-wu, welcher im Jahre 1366 die jetzt auch in Peking erscheinende Staatszeitung „Sin-Pao“ (Neue Nachrichten) gründete. In Europa war man bisher über den ersten Journalisten noch zweifelhaft; einige nahmen als solchen den Franzosen Theophrast Renaudot an, der 1623 in Paris die erste regelmäßig erscheinende französische Zeitschrift „Nouvelles ordinaires de divers endroits“ — von 1631 „Gazette de France“ — herausgab. Diese Annahme ist jedoch ungerechtfertigt, da bereits im Jahre 1609 der Straßburger Johann Carolus die regelmäßig erscheinende „Straßburger Zeitung“ ins Leben rief. Der Titel dieser nachweislich ältesten Zeitung, von welcher noch ein ganzer Jahrgang in der Heidelberger Bibliothek vorhanden ist, lautet: „Relation Allen Fürnemmen

und gedenkwürdigen Historien, so sich hin und wider im Hoch und Nieder Teutschland, auch in Frankreich, Italien, Schott- und Engelland, Hispanien, Hungarn, Polen, Siebenbürgen, Wallachey, Moldaw, Tärkey zc. In diesem 1609 Jahr verlauffen und zutragen möchte. Alles auf das treulichste wie ich solche bekommen und zu wegen bringen mag, im Trudt verfertigen will.“ Da dieses Blatt, das bis 1679 bestand, nachweislich das älteste regelmäßig erscheinende ist, so kann man demnach den Deutschen Johann Carolus als den „Vater der Journalistik“ bezeichnen.

(Lebensgefährliches Concert.) In Leadville (Nordamerika) fand in der Osterwoche ein großes Concert statt. An allen Eingangsthüren waren Placate befestigt, welche das Publicum ersuchten, im Falle die Leistungen der Künstler nicht entsprechen sollten, sich denselben gegenüber — keiner Schußwaffe zu bedienen.

(Aetna.) Aus Catania, 26. v. M., wird der „Perseveranza“ geschrieben: „Das Gebiet der gegenwärtigen vulcanischen Ausbrüche am Aetna erstreckt sich, nach den an Ort und Stelle gepflogenen Erhebungen des Alpenclubs, etwa ein Kilometer weit von Nordosten nach Südwesten und sondert sich in drei Gruppen. Im Norden befindet sich ein Krater, welchem fortwährend ein bläulicher, nicht sehr dichter Rauch entquillt. Etwa hundert Meter südlich davon ist ein Auswurfkrater, der in Zeitabständen von 30 Minuten bis zu einer Stunde Schlacken und Steine und dicke hellgraue Dampfwolken mit mittlerer Geschwindigkeit etwa 30 Meter hoch emporwirft, ohne Rollen, nur mit dem Wischen des an den Kraterwänden sich reibenden groben Auswurfes. Die zweite Gruppe befindet sich etwa 200 Meter weiter nach Süden und besteht aus fünf Auswurfkratern, welche in Zeitabständen von fünf Minuten bis zu einer Viertelstunde Schlacken, Steine, Lavastücke von 1 bis 3 Kubikdecimeter und dicke dunkelgraue Rauchwolken mit großer Geschwindigkeit bis zu 500 Meter Höhe emporwirft. Der grobe Auswurf fällt östlich von den Kratern in einem Umkreise von 70 Metern nieder, demnach bildet der Kraterhals einen Winkel von 6 Grad mit der senkrechten Richtung. Die ausgeworfenen Schlacken und Lavastücke sind an der Oberfläche weiß, und die mit ihnen bedeckte Umgebung der Krater rücht dadurch von den schwarzen Schlackenmassen, die weiter südlich liegen, ab. Südlich von den genannten fünf Kratern liegt auf einer Ausdehnung von 190 Metern eine am 22. v. M. ausgeworfene Schlackenmasse, welche zwei Meter hoch ist und in ihren Rissen noch raucht. 140 Meter weiter nach Süden finden sich abermals fünf rauchende Krateröffnungen. Noch weiter nach Süden ist die dritte Gruppe; sie besteht aus zwei Kratern, die gegenwärtig ruhig sind, aber am 22. v. M. Schlacken auswarfen, die schon ähnlich der Lava zu fließen anfiengen. Auf diesem Eruptionsgebiete finden sich Bodenrisse von 20 bis 130 Centimeter Weite und 100 bis 800 Meter Länge, von Nordosten nach Südwesten gerichtet.“

Locales.

(Allerhöchste Spende.) Se. k. und k. Apostolische Majestät haben zum Bau eines Messnergebäudes zu Lustthal eine Unterstüzung von 100 (hundert) Gulden aus Allerhöchster Privateasse allergnädigst zu bewilligen geruht.

Rudolf von, Redacteur von Unsere Zeit und Blätter für literarische Unterhaltung, in Leipzig. Groß, Ferd., Redacteur der Allgemeinen Zeitung, in Wien. Gounod, Ch., in Paris. Hamerling, Robert, in Graz. Hankiewicz, in Czernowiz. Helmholz, Professor an der Universität in Berlin. Hellwald, Friedr. von, in Stuttgart. Hoffmann, Freiherr von, Generalintendant der k. k. Hoftheater in Wien. Holzendorff, Freiherr von, Professor an der Universität in München. Kirchhoff, Professor an der Universität in Halle. Kruse, Heinrich, Redacteur der „Kölnischen Zeitung“, in Berlin. Kürschner, Jos., Redacteur von „Vom Fels zum Meer“, in Stuttgart. L'Aronge, Adolf, in Berlin. Lendvai, Sando, Redacteur des „Pesti Naplo“ in Budapest. Lewicki, Gräfin, in Warschau. Lingg, Hermann, in München. Liszt in Weimar. Littrow, Heinrich, in Fiume. Lindau, Paul, Herausgeber von „Nord und Süd“ in Berlin. Marlitt, E., in Arnstadt. Miklosich, Ritter von, in Wien. Mindwiz, Joh., in Heidelberg. Mautner, Eduard, in Wien. Nohl, Ludw., in Heidelberg. Duden, W., Professor an der Universität in Gießen. D'Ornellas, Agostino, Pair von Portugal, in Lissabon. Palmieri, Luigi, in Napoli. Radics, Peter von, in Laibach. Exc. Ranaabé, Gesandter von Griechenland, in Berlin. Niehl, Professor an der Universität in München. Rokitsky, Professor an der Universität in Wien. Rustige, Heint. von, in Stuttgart. Saar, Ferd. von, in Wien. Saint Saëns in Paris. Samarow, Gregor, in Wohlberg. Scaria, Emil, in Wien. Scheffel, Victor von, in Karlsruhe. Schlossar, Ant., in Graz. Prof. Schwicker, J. H., in Budapest. Simon Jules, membre de l'Académie française, ancien ministre, in Paris. Sonenthal in Wien. Schön-

aich-Carolath, Fürst, in Carolath. Taine, H., membre de l'Académie française, in Paris. Tkalac in Sarajewo. Vacano, Emil Mario, in St. Pölten. Wachenhusen, H., in Wiesbaden. Wimpffen, Graf von, in Rainbach. Zola, Emile, in Paris.

Aus der langen Reihe interessanter Autographen können wir hier nur einige wenige hervorheben.

Ich bin glücklich, Herrn Sacher-Masoch ein Zeichen meiner Hochachtung geben zu können. Ich danke ihm für die Sympathien, welche er Frankreich stets bewiesen hat.

H. d'Orléans.

Ein eigenartiges Talent geht seinen Weg, unbelümmert darum, ob ihm die Zeitgenossen auf demselben folgen. Was ein Abweg in der Gegenwart zu sein scheint, ist oft ein Richtweg für die Zukunft.

Leipzig, den 28. Dezember 1882.

Rudolf von Gottschall.

Biel sah ich Traumgestalten
Behmüthig vorüberzieh'n,
Im Sinn hab' ich behalten
Sabasta und Blutin!

Herrn Leop. v. Sacher-Masoch einen freundlichen Gruß und Glückwunsch zum 1. Januar 1883 von
Jos. Victor von Scheffel.

Karlsruhe, Dezember 1882.

Wir wollen d'rum nicht hadern, vielmehr es thut uns gut,
In vollen deutschen Athern ein Tröpflein Slavenblut!
Du bist ein solcher Tropfen, ein kräftiges Ferment,
Das macht die Pulse klopfen, das prickelt und das brennt!

Seit Du nebst andern Gästen Dich unter uns gemischt,
Bezweifeln schon die Besten, vom scharfen Hauch erschrickt,
Dass Einem, der Geschichten erzählt, nicht mehr obliegt,
Als rührend zu berichten, ob sich — die Zwei „getrieget“?

Graz, 10. Dezember 1882.

Robert Hamerling.

Die Blumendüfte der Erde steigen zu Dem empor, der „auf der Höhe“ steht, er freut sich ihrer und fragt nicht, hinter

welchen Schranken und Schlagbäumen die Kelche blühen, denen sie entflohen.

E. Marlitt.

Ich sehe sie die frischen Kerngestalten
Aus fremdem Land und fremdem Völkchenleben,
Die Du gemalt, an mir vorüber schweben,
Und es gelüstet mich, sie fest zu halten.

Fremd scheint mir an den jungen und den alten,
Wie sie sich bilden und sich überheben.
Ihr Heim zu schauen war mir nicht gegeben;
Und doch! Ich kenn' sie, ich versteh' ihr Walten.

Dem Mensch ist Mensch in nah' und fernen Zonen,
Wie heut' schlug unser Herz vor tausend Jahren,
Es pochte an die Brust der Pharaonen.

Wie unter'm Prachtgewande des Bojaren
Verschieden ist die Tracht, ist das Gebaren,
Herz gleichet dem Herzen, wo auch Menschen wohnen.
Leipzig, den 1. Januar 1883. Georg Ebers.

Die Bewegungen gehen vorüber und folgen einander, die Werke bleiben. Wenn man Genie hat und seinem Zeitalter die Wahrheit sagt, bleibt die Unsterblichkeit nicht aus.

Emile Zola.

Wem ein Ding ernst ist, der kann nicht alle Wege scherzen oder leise gehen.

Drohsen.

Was die Gegenwart Dir zum Theil noch versagt — die Zukunft wird es Dir ganz und voll gewähren: das Zugeständnis, daß Du in der zweiten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts Einer der Wenigen gewesen, die kühn die Wahrheit, die reine, unverhüllte Wahrheit darzustellen wagten.

Wien, im November 1882. Ferdinand Gros.

Der Mann ist der Weiseste, welcher zur rechten Zeit zu sagen weiß, was sich von selbst versteht, und was doch kein Anderer gesagt hat; — der Künstler der echteste, welcher Werke schafft, die Jeder glaubt nachmachen zu können und doch keiner nachmachen kann.

München, 29. November 1882.

W. S. Niehl.

(Gemeindevahl.) Bei der am 15. d. M. stattgefundenen Neuwahl des Vorstandes der Orts-Gemeinde Döbernik, Bezirk Rudolfswert, wurden zum Gemeindevorsteher Johann Zupančič, Grundbesitzer in Baden, zu Gemeinderäthen Julius Treo, Gutbesitzer von Kleinendorf; Johann Spelič, Grundbesitzer von Döbernik; Anton Milič, Grundbesitzer von Boque; Johann Berpar, Grundbesitzer von Krusenwerch, und Johann Stermec, Grundbesitzer von Selo, gewählt.

(Aus dem Gerichtssaale.) Am 13. November 1882 vormittags fand in Mannsburg die Trauung des F. Emon, Grundbesizers von Rodica, mit Maria Šiškar, Besitzerstochter aus Pofavje, statt, und nachmittags fuhrn das neuvermählte Paar sowie die Hochzeitsgäste nach Rodica. Im letzteren Orte angelangt, wurden die Wageninsassen von Seite der Burschen aus Rodica mit Steinen beworfen, weil letztere darüber erbost waren, dass die Ausstattung der Frau des Franz Emon tagsvorher durch Fremde verführt wurde und dass ihnen Franz Emon die Verabreichung der landesüblichen „Preža“ verweigerte. Die meisten Hochzeitsgäste sprangen infolge dessen von den Wagen ab, bewarfen die Burschen aus Rodica ebenfalls mit Steinen, bewaffneten sich mit verschiedenen Werkzeugen und setzten schließlich den Burschen nach, welche in verschiedenen Richtungen die Flucht ergriffen. Der Bauernbursche Johann Pirnat aus Rodica suchte Rettung in einem Stalle und schloss das Thor hinter sich zu. Dessen Verfolger, mehrere an der Zahl, erbrachen die Stallthüre, drangen in den Stall und setzten, da Johann Pirnat ihnen entwich, dessen Verfolgung fort. Schon im Stalle wurde Pirnat von den Hochzeitsgästen geschlagen und mißhandelt, und als Pirnat, an einer Garteneinzäunung angelangt, über letztere springen wollte, ereilten ihn dessen Verfolger, schlugen ihn mit den Werkzeugen zu Boden, setzten das Schlagen selbst dann, als Pirnat auf dem Boden lag, fort, traktierten ihn mit Fußstößen, und zwei seiner Verfolger knieten auf dessen Brust. Infolge dieser Mißhandlungen ist Pirnat auf dem Plage gestorben, und die Thäter waren gestern vor einem Erkenntnisenate (Vorsitzender U.M. Sait) angeklagt. Der Gerichtshof sprach sämtliche sechs Angeklagte des Verbrechens der schweren körperlichen Beschädigung nach § 143, Abth. II, St. G. schuldig und verurtheilte den Halbhübler von St. Veit Anton Džolin zu sieben Monaten, den Grund- und Mühlenbesitzer Franz Bemljan aus Mitterjarše zu sechs Monaten, den Grundbesitzer und Wirt Johann Kozelj aus Mannsburg zu sieben Monaten, den Mühlenbesitzer von Dragomelj Johann Majdič zu sechs Monaten, den Knecht Anton Kogelj aus Rodica zu sieben Monaten und den Besitzersohn Franz Cerar aus Domžale zu fünf Monaten schweren Kerkers, verschärft bei allen mit Fasten jede 14 Tage. Außerdem haben alle in solidum die Gerichtskosten und der Mutter des Verstorbenen, Maria Pirnat, eine Entschädigung von 400 fl. und 10 fl. für das Leichenbegängnis zu bezahlen. -x-

(Unbestellbare Briefpostsendungen.) Seit 16. v. M. erliegen beim hiesigen k. k. Postamte nachstehende unbestellbare Briefpostsendungen, über welche die Aufgeber verfügen wollen, und zwar: Blagajne Franz in Pofojna, Lubič Rosalia in Marburg, Podlesnik Jerica in Hrafnigg, Keršič Josef in Sisač, Gasper Anton in Birtschendorf, Manula Demeter in Dgulin, Sleykoug Janez in Bihovo-Selo, Stalčar Peter in Dunaj, Hoffer Johanna in Graz, Podkrajšek Joh. in Loco, Schrotth Josef in Graz, Wopfner Anton in Loco, Girt Paul in St. Peter bei Rdnigsberg, Maria Nr. 220 in Loco p. r., Barbič Jure in Kreuz, Baudek Maria in Gutendorf, Blazič Johann in Groß-Statenegg, Brule Josef in Großwrasniz, Derganc Johann in Tschetschen-dorf, Drajer Ivan in Laibach, Kavoldi in Vesina, Kaluža Josef in Narein, Reža Prijatelj in Großslahiz, Kam-nitar in Laibach, Lutsič Paul in Beskove, Murn Johann in Großnussdorf. — Seit 19. März: Mrač Jakob in Unter-Suchadol, Schagar Josef in Voëna, Trenta Jakob in Narein, Terobšič Michael in Hereindorf, Winter Jera in Javornik, Kolik in Siska, Otta Mathias in Laibach, Selak Ivan in Belgrad, Schwarz Leopoldine in Bares, Breschan Josef in Tolmein, Eichberger Anton in Hermagor, Holzer Ernst in Florenz, Mars 503 p. r. Josefstadt in Wien, Marinčič Michael in Siemica, Ribner Josef in Wien, Pepel in Adelsberg, Urbas Janez in Pettau, Waga Charlotte in Wien, v. Königsbrunn, Freih., Sigismund in Wien, Fellnig Josefina in Wien, Grünfeld Marcus in Podthurn, Roß Henrik in Idria, Bjenarčič Maria in St. Peter, Patner Peter in Wien, Otronicar Miha in Weinitz, Podlipč Jakob in Jag. Papež Maria in Jüzemberg, Schneider Ant. in Innsbruck.

(Aufnahme von Militär-Böglingen.) Das Commando der k. k. Infanterie-Cadettenschule in Karlsstadt macht kund, dass so wie im Vorjahre auch heuer zu Beginn des nächsten Schuljahres beiläufig 40 Jünglinge, welche sich dem Militärberufe widmen wollen, in den I. Jahrgang der genannten Infanterie-Cadettenschule aufgenommen werden. Eine Neuaufnahme von Frequentanten in die höheren Jahrgänge findet nur „ausnahmsweise“ statt. Die mit den vorgeschriebenen Documenten belegten Aufnahmsgesuche sind bis längstens 25. Juli d. J. dem Commando der Cadettenschule einzusenden. Unvollständige oder verspätet einlan-

gende Gesuche können nicht berücksichtigt werden. Das Formulare des Aufnahmsgesuches sowie Zahl und Gattung der vorgeschriebenen Beilagen sind in der Broschüre „Aufnahmsbedingungen für die Cadettenschulen“ enthalten, welche in der Buchhandlung L. W. Seidel und Sohn in Wien (Graben Nr. 13) um 20 kr. ö. W. zu beziehen ist.

(Aus Triest) schreibt man der „Wiener Zeitung“ unterm 2. April: Der 30. März d. J. bildet einen wichtigen Gedenktag in den Annalen des hiesigen Hafensbaues, da an demselben der Schlusblock — derselbe trägt die Nummer 9963 — in die Quaimauern des Petroleumbaßins eingesetzt wurde. Diese der ungünstigen Witterung wegen um ein Vierteljahr verzögerte Arbeit bildet unter normalen Verhältnissen den Schlusstein in dem Baue eines Baßins und wird mit Rücksicht auf die Wichtigkeit des Momentes — es ist das Gleichenfest bei dem Baue eines Hauses — in besonders festlicher Weise gefeiert. Anders bei den ungünstigen Bodenverhältnissen unserer Rbede. Die bereits constatirten und noch zu gewärtigenden Bewegungen in den Quaimauern des gedachten Baßins erheischen noch Reconstructionen auf einzelnen Strecken derselben, und diese erfordern das Heben und Wiederversehen einer nicht unbeträchtlichen Zahl Blöcke. Nur wenn der letzte dieser Blöcke in sein nasses Bett gelegt worden sein wird, kann von einem definitiven Schlussteine in den Blockmauern des Baßins die Rede sein. In welcher Periode des Jahres dies der Fall sein wird, hängt von der Bedeutung und der Epoche der zu erwartenden Sezungen ab.

(Literatur.) Der verdiente und als Autor kunsthistorischer Werke sehr geschätzte Custos am österreichischen Museum für Kunst und Industrie in Wien, Regierungsrath Bruno Bucher, veröffentlicht soeben die erste Lieferung eines Real-Lexikons der Kunstgewerbe (Wien, Verlag von G. P. Jaesch), welches in vier bis fünf Lieferungen im Laufe dieses Jahres vollendet werden soll. Der Inhalt dieses Lexikons erstreckt sich auf alle jene Zweige gewerblicher Thätigkeit, deren Producte neben den Anforderungen der Zweckmäßigkeit auch denen der Schönheit in Form und Farbe genügen sollen. Daher werden in selbständiger, technisch-historischer Darstellung und in Verbindung mit gedrängten biographischen Mittheilungen die Kunst der Goldschmiede, der Kunstschlosser, der Metallgießer zc., der Stein- und Kchschleifer, der Emailleurs und Nielleure, der Mosaik- und Badarbeiter, der Kunsttischler, Drechsler, Holz- und Weinschnitzer, der Kunsttöpfer und Glasmacher, der Buchbinder und Lederplastiker, der graphischen Künstler und Drucker, der Maler, Illuministen u. s. w., der Weber, Teppichwirker, Sticker, Spizenarbeiter zc. zc. behandelt. In die so viel als möglich vollständige Erklärung technischer Ausdrücke sind, da nicht allein das Bedürfnis der Liebhaber, sondern auch der Künstler, Handwerker und Schüler berücksichtigt werden sollte, die hohen Künste, die Kunstmythologie, die Heraldik, die Costümkunde mit einbezogen worden, insoweit diese für das gewerbliche Schaffen von Bedeutung sein können. Der Preis jeder Lieferung beträgt 1 fl. österr. Währ. (für Deutschland 1 M. 80 Pf.).

* Alles in dieser Rubrik Angezeigte ist zu beziehen durch die hiesige Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Neueste Post.

Baden-Baden, 4. April. Ihre Majestät die Kaiserin von Oesterreich und Ihre k. und k. Hoheit Erzherzogin Marie Valerie sind mit Gefolge heute früh halb 8 Uhr mittelst Extrazuges hier eingetroffen und von Sr. kön. Hoheit Grafen Trani empfangen worden. Ihre Majestät, welche strenges Incognito bewahrt, hatte sich diesen officiellen Empfang verbeten. Das Hotel „Europäischer Hof“ wurde zu mehrwöchentlichem Aufenthalte gemietet.

Original-Telegramme der „Laib. Zeitung“

Berlin, 4. April. Im Nationaltheater ist mittags Feuer ausgebrochen und das Theater sammt Garderoben und Utensilien vollständig niedergebrannt; niemand wurde verletzt. Die Entstehungsurfsache ist noch unbekannt.

Der Reichstag beschloß mit 136 gegen 135 Stimmen die Vorlage über Erhöhung der Holzölle an die Commission zu verweisen.

Rom, 4. April. „Diritto“ dementirt unter Hinweisung auf die klaren und gleichen Erklärungen Kalnokhs und Mancinis aufs entschiedenste die Meldung der Reuter'schen Agentur von einem italienisch-österreichisch-deutschen Tripelallianz-Vertrage.

Wien, 4. April. Die volkswirtschaftliche Commission des Herrenhauses wird am nächsten Freitag um 12 Uhr eine Sitzung abhalten, um den Bericht über die Abänderungen, welche das Abgeordnetenhaus an dem Commissions-Gesetze vorgenommen hat, fertigzustellen. — Das Abgeordnetenhaus wird morgen nach dreiwöchentlicher Pause seine Sitzungen wieder aufnehmen. Der Präsident Dr. Smolka, welcher gestern abends in Wien eingetroffen ist, hat heute bereits die Leitung der Präsidialgeschäfte übernommen. Unter den Einläufen, die in der morgigen Sitzung mit-

getheilt werden sollen, befinden sich zahlreiche Petitionen, namentlich aus Böhmen, inbetreff der Volksschulgesetz-Novelle.

Budapest, 4. April. Heute vormittags 10 Uhr fand in der Garnisonkirche in der Festung Ofen ein Requiem für den Fuder-Curiae v. Mailáth statt. Außer der trauernden Familie waren anwesend die Minister, die Präsidenten und Mitglieder beider Häuser des Reichstages und die Generalität.

Tyrnau, 2. April. Das Begräbnis des verstorbenen Fuder-Curiae Georg von Mailáth in Zavar gestaltete sich zu einer imposanten Trauerfeier. An 200 Equipagen aus der Umgebung brachten Trauergäste. Nebst den Deputationen des Oberhauses, des Abgeordnetenhauses und der Curie erschien auch Se. Excellenz der Herr Justizminister Pauler. Die Stadt Pressburg und das Pressburger Comitát waren durch den Obergespan Grafen Esterházy, Vicegespan Schott, Bürgermeister Góttl und andere vertreten. Außerdem erschienen die Deputationen der richterlichen und politischen Behörden aus den Städten Pressburg, Tyrnau, Modern, St. Georgen, Neutra, Galgócz, Báz-Ujhely, Galantha, Szereb, Sellye und Bössing. Von hohen Militärs waren anwesend: Se. Excellenz F.zeugmeister Graf Szápáry, die Generalmajore v. Kubinyi und Freiherr v. Bechtolsheim, die Oberste Freiherr v. Szantovics und Edler v. Freyschlag. Der Vicepräsident des Oberhauses hielt an die Witwe eine ergreifende Ansprache. Die Trauerfeier leitete Herr Weihbischof Boltizsár, dem 34 Pfarrer der umliegenden Kirchengemeinden assistierten. Die Witwe des Verbliebenen blieb in der Kirche, während die Söhne den durch sechs Kappen gezogenen Trauerwagen barhaupt bis in den Friedhof begleiteten. Um halb 6 Uhr war die Feierlichkeit zu Ende. — An die Familie von Mailáth sind in den letzten Tagen hunderte von Telegrammen, vom Inlande sowohl wie vom Auslande, gelangt, in welchen über den Tod Georg von Mailáths das innigste Beileid ausgedrückt wird.

Aus Prag ist von Sr. k. und k. Hoheit dem durchlauchtigsten Kronprinzen Erzherzog Rudolph folgendes Telegramm eingelangt: „Ihnen, Ihrer Mutter und Ihren Geschwistern eilen meine Frau und ich, unser innigstes Beileid zu dem entsetzlichen Unglücke auszusprechen, das Sie getroffen hat.“

Sr. k. und k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Albrecht telegraphierte aus Arco: „Empfangen Sie meine Theilnahme und mein wärmstes Mitgefühl zum entsetzlichen Verluste. Im Verbliebenen betrauere ich einen besten Freund.“

Von Sr. k. und k. Hoheit dem durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Ferdinand aus Cannes: „Die Familie in meinem und meines Hauses Namen die aufrichtigste Theilnahme zu diesem uns alle erschütternden schrecklichen Ende eines der verdienstvollsten Männer unseres Reiches aus.“

Kiel, 4. April. Der „Kieler Zeitung“ zufolge wurden die gestern dort verhafteten Reichstags-Abgeordneten Bollmar und Frohme im Laufe des Tages wieder in Freiheit gesetzt.

Dublin, 4. April. Die Untersuchung gegen die jüngst in Cork verhafteten Personen wird geheim geführt. Man hält dieselben für Agenten des irischen Dynamit-Bundes, der zu den amerikanischen Dynamit-Verschwörern in Beziehungen steht.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Verlosung.

1854er Staatslose. Bei der am 2. d. M. in Wien vorgenommenen Verlosung der Gewinnnummern der Staatsschulverschreibungen des Lotto-Anlehens vom Jahre 1854 fiel auf die in der Serie 2485 enthaltene Gewinnnummer 27 ein Gewinn von 100 000 fl., auf die in der Serie 57 enthaltene Gewinnnummer 13 ein Gewinn von 20 000 fl. Auf alle übrigen Gewinnnummern der Schulverschreibungen, welche in den am 2. Jänner d. J. verlosenen Serien enthalten sind, fällt der geringste Gewinn von 300 fl.

Angelkommene Fremde.

Am 3. April. Hotel Stadt Wien. Andraja, Pfarrer, Mofel. — Zandler, Färber, Schott und Baum, Kaufle., Wien. Hotel Elefant. Zeugswetter, Ordens- Provincial; Machan, Ordenspriester; Löwenbein und Tumelen, Rfite., Wien. Lallie, k. k. Artillerie-Oberlieutenant, Pola. — Seß, Bezirks-Wundarzt, Kronau. Mohren. Discher, Kfm., Nied. — Willek, Maschinenführer, Linz.

Verstorbene.

Den 4. April. Franz Verhoussek, Glaserer, 33 J., Neugasse Nr. 5, Lungentuberculose.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

April	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimetern
	7 U. Mg.	740,00	+ 2,9	N. schwach	fast heiter	0,00
4.	2 „ N.	736,72	+ 17,8	D. mäßig	fast heiter	
	9 „ Ab.	737,10	+ 11,2	W. schwach	bewölkt	

Morgenroth, vormittags heiter, nachmittags zunehmende Bewölkung. Das Tagesmittel der Wärme + 10,6°, um 2,3° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: P. v. Radics.

Course an der Wiener Börse vom 4. April 1883. (Nach dem officiellen Coursblatte.)

Table with multiple columns listing various financial instruments, exchange rates, and market data. Includes sections for Staats-Anlehen, Pfandbriefe, and Actien von Transport-Unternehmungen.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 77.

Donnerstag, den 5. April 1883.

Verordnung, Nr. 2926. betreffend die Einhebung der zur Bedeckung der Auslagen der Laibacher Handels- und Gewerbekammer für das Jahr 1883 zu leistenden Beiträge.

Adjunctenstelle, Nr. 771. Bei dem k. k. Bezirksgerichte Gottschee ist eine Adjunctenstelle mit den Bezügen der IX. Rangklasse in Erledigung gekommen.

Kundmachung, Nr. 1254. Vom k. k. Bezirksgerichte Sittich wird hienmit bekannt gemacht, dass die Localerhebungen behufs Anlegung eines neuen Grundbuches für die Catastralgemeinde Dob am 9. April 1883 beginnen.

Staatsprüfung, (1871-2) Die nächste Prüfung aus der Staats-Rechnungswissenschaft wird am 21. April 1883 abgehalten werden.

Advertisement for Haarwuchs-Pomade and Schuppengeist. Includes text: 'nach Prof. Dr. Pytha, eines der besten Mittel, um den Haarboden zu stärken...' and 'Original-Flacon sammt Anweisung kostet 50 kr.'

Advertisement for Salicil-Mundwasser, Anatherin-Mundwasser, and Zahnpulver. Includes text: 'bewährtes Mittel gegen alle Mund- und Zahnkrankheiten...' and 'Dr. Popps Mundwasser à fl. 1,40 verkauft'.

Advertisement for Sparcasse-Kundmachung. Includes text: 'Im Monate März d. J. sind bei der krainischen Sparcasse von 1416 Parteien eingelegt worden...' and 'Direction der krainischen Sparcasse.'